

Eine Verbesserung der Lebensqualität

Burghauser Online-Sozialforum diskutierte zum Thema Gemeinwohl-Ökonomie – 60 Zuschauer

Burghausen. Vor ein paar Tagen ging das Burghauser Sozialforum zum Thema Gemeinwohl-Ökonomie coronabedingt online über die Bühne. Es war eine Veranstaltung des KAB-Kreisverbandes in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden von ver.di und DGB. Etwa 60 Interessierte verfolgten die knapp zweistündige Podiumsdiskussion daheim an den Bildschirmen, per Chat konnten sie ihre Fragen stellen.

Nach der Begrüßung durch Kreisvorsitzenden Anton Ebner übernahm KAB-Diözesanvorsitzende Angelika Görmiller die Moderation. Als Gäste begrüßte sie Josef Holzbauer, Umweltreferent im Bistum Passau, Ludwig Maier vom DGB Bayern, Abteilung Wirtschaftspolitik, Hans-Jörg Birner, Bürgermeister von Kirchanschöring im Landkreis Traunstein, und Christoph Fischer von der EM Chiemgau GmbH in Stephanskirchen im Landkreis Rosenheim.

Gemeinwohl-Ökonomie wird als Wirtschaftsmodell mit Zukunft bezeichnet. Sie ist ein Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohlfördernden Werten aufgebaut ist, ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene. Die zentralen Säulen sind Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, de-

mokratische Mitbestimmung und Transparenz. In den Statuten der Gemeinwohl-Ökonomie ist u.a. nachzulesen, dass sich diese Bewegung weitgehend über Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert. Gemeinwohl-Ökonomie können nicht nur Unternehmen umsetzen und eine sogenannte Gemeinwohl-Bilanz erstellen, sondern auch Gemeinden, Pfarreien, Vereine oder Verbände.

Zum Einstieg in das Thema informierte Moderatorin Angelika Görmiller, dass etwa zwei Drittel der berufstätigen Menschen ohne Herzblut in die Arbeit gehen, dass 147 Konzerne die Welt beherrschen, dass 122 Millionen Menschen in der EU von Armut bedroht seien. So wie man bisher mit den Menschen und der Welt umgegangen sei, könne es nicht weitergehen. Sie zitierte Aristoteles der vor 1000 Jahren schon sagte: „Alles hängt mit allem zusammen“ und wies auf einen Passus in der Bayerischen Verfassung hin, dass die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dem Gemeinwohl diene. „Das hat Aufforderungscharakter“, sagte Görmiller.

Alle vier Podiumsgäste stellten sich vor und berichteten von ihren Erfahrungen. Josef Holzbauer vom Bistum Passau erklärte, dass im Bistum Ansätze vorhanden sei-



Beim Burghauser Online-Sozialform wurde zum Thema „Gemeinwohl-Ökonomie“ diskutiert. Von links: Moderatorin KAB Diözesanvorsitzende Angelika Görmiller, KAB-Kreisvorsitzender Anton Ebner, Christoph Fischer von der EM-Chiemgau GmbH, Hans-Jörg Birner, Bürgermeister Kirchanschöring und Josef Holzbauer, Umweltreferent im Bistum Passau.

en, Gemeinwohl-Ökonomie sei ein Entwicklungsprozess, der stetig weitergeführt werden müsse. Die ökologischen Leitlinien des Bistums sollen mit Taten und Werten wie Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit gefüllt werden. Holzbauer beantwortete eine Zuschauer-Frage zu nachhaltigen Heizungen in kirchlichen Gebäuden. Er erklärte, dass das

Bistum bei Renovierungsmaßnahmen auf regenerative Varianten umstelle, wo es möglich sei.

Ludwig Maier vom DGB informierte, dass Gemeinwohl-Ökonomie innerhalb des DGB schon länger diskutiert werde. Diese Initiative sei ausbaufähig und ein „wunderbares Instrument“, wie er sagte. Kirchanschöring sei ein gutes Beispiel. Für die Umsetzung der

Ziele sei die finanzielle Situation der Kommunen maßgeblich.

Die Gemeinde Kirchanschöring kann schon eine Gemeinwohl-Bilanz vorweisen. Treibende Kraft ist Bürgermeister Hans-Jörg Birner. Er erklärte, dass Gemeinwohl-Ökonomie die Lebensqualität der Menschen verbessere, dass sich der Blick auf andere Themen weite, dass es aber auch skepti-

sche Stimmen gebe. Für eine Zertifizierung gebe es genaue Bewertungskriterien. Es sei ein kontinuierlicher Prozess, für Kommunen gebe es viele Möglichkeiten. Der Mehrwert in Kirchanschöring sei sichtbar, beispielsweise habe man einen Bürgerrat eingeführt und eine gemeindliche Wohnbau-Gesellschaft gegründet.

Ein Beispiel einer unternehmerischen Gemeinwohl-Bilanz ist die EM Chiemgau von Christoph Fischer. In einer Präsentation stellte er den familiengeführten Betrieb vor. Im Jahr 2013 habe er den Gemeinwohl-Initiator Christian Felber und seine Philosophie kennengelernt und so sei in seiner Firma der Stein ins Rollen gekommen.

Gemeinwohl-Ökonomie – Wo ist der Mehrwert? Mit dieser Frage ging es in die Endrunde. Als Antworten waren u. a. zu hören: Man müsse sich mit dem Grundgedanken beschäftigen, man müsse überzeugt davon sein, es sei erfüllend, motivierend und sinnvoll für die Gemeinschaft. Es wäre schön, wenn sich Unternehmer und Kommunen dazu entschließen, anders zu wirtschaften und den Weg für die nächste Generation zu bereiten. In ihrem Resümee sagte Moderatorin Angelika Görmiller, dass man wirklich anpacken sollte, nicht nur darüber reden, sondern es auch tun. „Schaut euch die Idee an, es lässt sich machen“, war ihr Aufruf. – rs